



Wird es durch den Klimawandel nun wärmer oder kälter?

Einige Klimaforscher kennen in ihren Aussagen keine Grenzen, ob Kalt oder Warm, ob Trockenheit oder Niederschlag, der Klimawandel ist schuld. In einem Interview der „Potsdamer Nachrichten“ gab Klimaforscher Anders Levermann auf die Frage kalter oder warmer Winter folgende Antwort: „Global wird es natürlich wärmer, das wissen wir. Allerdings erhöht sich dadurch das Risiko des Abbruchs der thermohaline Zirkulation im Atlantik. Dann wird es sehr viel kälter in Mitteleuropa, vor allem in den Wintern. Acht Grad Abkühlung kann eine globale Erwärmung von zwei oder drei Grad nicht auf null bringen. Die andere Seite der Medaille ist, dass der Golfstrom keine Wärme produziert, sondern sie nur transportiert. Wenn es also im Nordatlantik kälter wird, wird es im Süden mit etwas Zeitverzögerung noch wärmer. Die globale Erwärmung verschiebt sich also nur“. **Super!!** Lesen Sie den letzten Satz noch einmal, „die globale Erwärmung verschiebt sich also nur“. Zur Erklärung an die Klimaforscher: Global heisst, dass der gesamte Erdball davon betroffen ist. Oder etwa doch nicht?? Mit dieser Aussage werden gleich mehrere bisher propagierte Theorien nichtig: 1. Es gab bisher keine globale Erwärmung, sonst würde sich diese nicht verschieben können, und 2. die Treibhaus- und CO₂- Theorie wackelt gewaltig am Horizont. Vermutlich aus demselben Lager, das Potsdamer-Institut für Klimafolgenforschung ist bekannt für Klimahoror- Szenarien, stammt die Meldung vom WB am 17.11.2010 mit dem Titel „Kältere Winter“. Wissenschaftler warnen uns vor kälteren Winter wegen des Klimawandels!

Wie bereits mehrmals geschrieben, ist es den Klimapropheten wohl egal wie sich unser Wetter und das Klima entwickelt, die globale Erwärmung und damit der Mensch ist schuld. Es scheint als hätte die Kälte der vergangenen Winter den Klimaforschern in Potsdam das Zittern beigebracht. Die Frage ist nur, sind die Hirnzellen am schlottern oder der Geldsack?

Gerri Kiechler www.weltklima.ch

Quellen: www.welt.de, www.cpc.noaa.gov, www.pnn.de,
<http://latina-press.com>

„Die Natur, nicht menschliche Aktivität, bestimmt das Klima“

Am 12.Nov. 2010 hat das NIPCC-SUISSE (Nongovernmental International Panel on Climate Change- SUISSE) in einem Brief an das beratende Organ für Fragen der Klimaänderung (Occc) verschiedene gravierende Fehler im IPCC- Bericht 2007 hingewiesen welche eine Neuinterpretation der globalen Erwärmung notwendig macht. Einige Auszüge daraus:

„Die gegenwärtigen Klimamodelle sind nicht in der Lage, die Auswirkungen einer steigenden CO₂ Konzentration in der Atmosphäre auf die globale Erdtemperatur ausreichend vorherzusagen. Die Fehler sind so gross, dass, abhängig vom Modell und den gewählten Parameter, keine zuverlässige Prognose gemacht werden kann“.

„Das IPCC übersieht die Vorteile, die eine gestiegene CO₂-Konzentration in der Atmosphäre für die Forst und Landwirtschaft hat“.

„Es gibt keinen Nachweis dafür, dass ein CO₂-verursachter Anstieg der globalen Erdtemperatur zum Aussterben von Pflanzen und Tieren führt, weder auf dem Land noch in den Ozeanen“.

„Die wissenschaftliche Grundlage des IPCC ist ungenügend. Offenbar sind die IPCC- Wissenschaftler nicht an den Resultaten solcher Messungen interessiert, weil dadurch die alarmistischen Positionen des IPCC nichtig werden“.

„Mit der Abgabe der Studie „Climate Change Reconsidered“ und unserer Kritik an den physikalischen Grundlagen des IPCC möchten wir einerseits unseren Stand der Wissenschaft in Klimafragen festhalten und andererseits kundtun, dass viele Wissenschaftler der Schweiz die Hypothese des IPCC nicht teilen“.

Auf der offiziellen Internetseite <http://nipccreport.org> werden die neusten Resultate der Forschung angegeben, die die Hypothese von NIPCC- Suisse untermauern. Der Brief ist im untenstehenden Link unter der Rubrik „Aktivitäten“ in voller Länge als PDF abgedruckt.

Quelle: <http://www.nipcc.ch/seite.php?page=34>

Wird es nun Kalt oder Warm?

Im vergangen Jahrzehnt durften wir aus mehreren Studien erfahren, dass kalte Winter bis in tiefe Lagen nur noch zur Ausnahme gehören. Schnee unterhalb von 1500 m ü. Meer wird zur Seltenheit, eine Aussage die überall zu lesen war. Grundsätzlich bin ich ein Liebhaber milder und möglichst kurzer Winter. Die letzten zwei Winter haben zumindest den Trend der Computermodelle und vieler Aussagen und Studien alles andere als bestätigt. Seit der Klimahysterie freue ich mich über jede Kaltfront die Europa zum zittern bringt. Ja, besonders Europa, denn genau hier sitzen die Klimaapostel welche mit allen Mitteln versuchen eine menschengemachte Klimaerwärmung zu beweisen. In anderen Kontinenten, wie Amerika, Australien und auch Asien, werden die kritischen Stimmen nicht unterdrückt sondern in die politische Diskussion aufgenommen.

Winter 2010 / 2011

„Die Chancen, dass wir wieder einen überdurchschnittlich kalten Winter bekommen, stehen bei 70 Prozent“, sagt Thomas Globig, Meteorologe. Er ist aber nicht der einzige, der mit Eiseskälte rechnet. Erst vor kurzem hatten russische Meteorologen vor Minusrekorden im bevorstehenden Winter gewarnt. „Und das hat gar nichts mit Panikmache zu tun, es sprechen tatsächlich viele Zeichen dafür“, sagt auch Dr. Karsten Brandt vom privaten Wetterdienst Donnerwetter.de. Satellitenaufnahmen hätten gezeigt, dass sich der Golfstrom in den vergangenen zwei Jahren merkbar abgeschwächt habe. Und vom Golfstrom sei das Klima in Europa von 80 bis 100 Prozent abhängig. Nach dem 100-jährigen Kalender soll es bis Jahresende wenig schneien und bis Ende Februar recht mild bleiben. Danach soll aber viel Kälte kommen, bis in den März.

Kalter oder milder Winter?

Entscheidend dafür ist die Nordatlantische Oszillation (NAO), welche den Unterschied des Luftdrucks zwischen dem Azorenhoch und dem Islandtief bestimmt. Ist die Differenz groß, gibt es starke Westwinde, die bis Mitteleuropa allen Einfluss aus dem kalten Osten zurückdrängen. Ist sie dagegen schwach, lässt sie die Kälte aus dem Osten bis nach Mitteleuropa vorrücken.

In den 80er- und 90er-Jahren bescherte uns ein starker Druckunterschied meist milde Winter. Seit Mitte dieses Jahrzehnts ist der Unterschied jedoch schwächer und bringt uns in der Folge eisigere Winter, wie wir sie zuletzt bis Mitte der 70er-Jahre kannten.

Mindestens ebenso wichtig wie die NAO ist für unser winterliches Klima die Arktische Oszillation (AO), der Luftdruck über dem Nordpol und Umgebung. Ist er geringer als üblich, kann keine Kaltluft von dort herausdrücken und Europa vereisen, ist er dagegen überdurchschnittlich hoch, drückt er nicht nur seine Luftmassen nach außen, sondern infolgedessen auch die Thermometer in unseren Breiten gehörig nach unten. Auch hier stehen die Zeichen der letzten Zeit eher auf kalt: Der Luftdruck über der Arktis hat sich seit dem vergangenen Winter, als er schon etwas überhöht war und Kälte spendete, nicht wesentlich verändert.

Von der weltweiten Großwetterlage ist in den nächsten Monaten auch kein Wärmeschub zu erwarten. Nachdem in den vergangenen Monaten einige Medien und Klimaforscher schon von einem neuen Rekordjahr sprachen, was die globalen Temperaturen angeht, so sieht es im Moment völlig anders aus. Der El-Niño-Effekt, warme Temperaturen vor der südamerikanischen Westküste, ging fließend über in den gegenläufigen La-Nina-Effekt, der die Temperaturen wieder herunterdrückte. Einer Pressemitteilung vom 17.Nov. 2010 zu Folge wurde in Kolumbien bereits Roter Alarm ausgerufen. Eine schwere Kältewelle, die sich bis in die ersten Monate des Jahres 2011 fortsetzen soll, hat nun die Andenregion erfasst.

Auch der neue 24. Sonnenfleckenzyklus (wenn überhaupt) ist nur sehr schwach angelaufen, wobei die Sonnenaktivität, über das letzte Jahrtausend betrachtet, einen starken gleichgerichteten Zusammenhang mit der mittelfristigen Temperaturentwicklung aufwies.